

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Beifpiegel für das Vierteljahr 1 Mark prämienumrand. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 153.

Donnerstag den 22. Dezember 1904.

32. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **(Eine deutsch-evangelische Kirche in Rom.)** Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß die zum Besten des Baues einer Kirche für die deutsche evangelische Gemeinde in Rom neuerdings bewilligten allgemeinen Kirchenkollekten das erste Mal an einem der ersten Sonntage des Jahres 1905 stattfinden sollen. In einer besonderen Ansprache an die Gemeinden der evangelischen Landeskirche bittet der Evangelische Oberkirchenrat um reichliche Spenden, „daß zunächst bald mit dem der Ehre unserer evangelischen Kirche dienenden Kirchbau begonnen werden kann.“ Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald im ganzen ein Kapital von 850 000 Mark gesichert sein wird.

— **Wegen Mißhandlung eines Untergebenen** ist vom Kriegsgericht in Thorn der Hauptmann Hugo von Krause vom 176. Infanterie-Regiment zu vier Wochen Stubenarrest verurteilt worden. Er hatte einem Musikföhrer, der den Dienst als Pferdeburche schlecht versah, Schläge mit der Faust ins Gesicht versetzt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 22. Dez. In der Stadtverordneten-Sitzung, welche am Dienstag tagte, fand zunächst die Einführung des neu gewählten Magistratsmitgliedes Herrn S. Mönninghoff statt. — Die Eröffnung eines Kontos bei der Reichsbank für die Stadt Kamen wurde dem Vortrage des Herrn Hofius entsprechend genehmigt. — Die Anstellung eines sechsten Polizeibeamten verlangt der Regierungspräsident, da für je 1500 Einwohner ein Exekutivbeamter anzustellen sei, die Stadt aber bei 10 000 Einwohnern zurzeit nur 5 Polizeibeamte habe. Auf Ersuchen des Magistrats hat der Regierungspräsident die Anstellung bis zum 1. Oktober 1905 verschoben, zu welchem Termin die Ausführung vom Stadtverordnetenrat genehmigt wurde. — Bei den nun hierauf folgenden Wahlen wurde als Mitglied der Gesundheitskommission Herr Dr. Schulte-Kranwinkel, als Kommissar zur Beivohnung bei der Kassenrevision Herr Betriebsinspektor Dufmann und als dessen Stellvertreter Herr Funder, als Mitglieder zur Prüfung der städtischen Rechnungen die Herren Vogel und Frieling, als Mitglied in das Kuratorium der höheren Mädchenschule Herr Dufmann, als Mitglieder der Grabenbaukommission die Herren Hofius und Reinhard, und als Mitglied der Brandkommission an Stelle des Herrn Biermann Herr Abel gewählt. — Der Stadtbaumeister soll auf Vorschlag des Vorsitzenden an den Sitzungen der Brandkommission teilnehmen. — Zur Herstellung eines Bebauungsplanes teilt der Herr Bürgermeister mit, daß mit dem Zivilingenieur Herrn Scholten-Nachen ein Abkommen getroffen sei und dieser sich zu dem vereinbarten Preise und in der festgesetzten Frist zur Anfertigung eines Planes bereit erklärt habe. Herr Scholten halte es aber für sehr zweckmäßig, wenn mit dem Bebauungsplan auch gleichzeitig ein Plan über die Kanalisation der Stadt angefertigt werde. Herr Scholten sei bereit, vor Anfertigung eines Kanalisationsplanes einen erläuternden öffentlichen Vortrag zu halten, nachdem er sich am Platte selbst informiert. Der Stadtverordnetenvorsteher hat gegen eine Kanalisation der ganzen Stadt Bedenken. Die Kanalisation der ganzen Stadt werde sich sehr kostspielig stellen, da kein natürliches Gefälle vorhanden sei. Vom höchsten bis zum niedrigsten Punkte betrage das Gefälle in Kamen nur 2,50 Meter. Dazu käme, daß die Wasserabfuhr durch Regenrinnen erforderlich werde, ferner die Anlage von Klärbassins oder Rieselbecken. Auch bereite der Boden in Kamen an sich gegenüber anderen Städten größere Schwierigkeiten. Hiergegen betonte der Herr Bürgermeister, daß es sich nicht um eine direkte Ausführung der Kanalisation handle, sondern zunächst nur um Anfertigung eines Projektes. Dasselbe solle den Zweck haben, alle event. neuen Bauten gleich zu herstellen zu können, daß sie für eine eventuelle spätere Kanalisation sofort zugeschnitten seien. Was die Kanalisation selbst kosten werde, das könne heute ja noch niemand beurteilen. Er wünsche aber dem Herrn Vorsteher bei, daß es in Anbetracht der leider ungünstigen Finanzlage der Stadt nicht möglich sei, in Kürze an eine Kanalisation der Stadt zu denken. Aber immerhin werde es gut sein, schon bald ein Kanalprojekt von einem Fachmann zu haben. Ebenso, durch einen Vortrag die notwendige Belehrung zu erhalten. In der weiteren Diskussion hierüber vertritt Herr Meune die Ansicht, daß ein Kanalisationsprojekt zunächst noch überflüssig sei, da noch Jahre vergehen könnten, ehe man an eine Kanalisation denken könne. Herr Klein spricht sich dagegen für die Abhaltung eines Vortrages über diese Materie aus, worauf die Versammlung das Abkommen des Magistrats betreffend Anfertigung des Bebauungsplanes genehmigt und ohne weitere Verbindlichkeit die Abhaltung eines Vortrages über Kanalisation durch Herrn Scholten-Nachen gutheißt. — Von dem Verwaltungsbereich für das Rechnungsjahr 1903-04, den der Herr Bürgermeister zur Verlesung brachte, nahm die Versammlung Kenntnis, ebenso von einer Mitteilung des Magistrats, wonach der Fabrikbesitzer Herr Winter wegen einer Verletzung durch die Stadt gegen diese einen Prozeß angestrengt habe. Die Stadt soll über Herrn Winter gehörigen Grund und Boden ein Trottoir gelegt haben. Die Sitzung hatte damit ihr Ende erreicht.

— **Kamen, 22. Dez. (Verschiedenes.)** Die Zahl der polnischen und ausländischen Bergarbeiter im Ruhrbezirk ist in diesem Jahre wieder bedeutend gestiegen. Nach einer ziemlich genauen Schätzung beträgt die Zahl der Polen aus Polen und Oberschlesien gegenwärtig 60 000, die der Masuren 25 000. Arbeiter fremder Nationen

(Österreicher, Italiener usw.) sind annähernd 15 000 vorhanden. Im allgemeinen ist an der Zunahme der hiesigen Bergarbeiter-Bevölkerung das fremdsprachige Element in diesem Jahre verhältnismäßig ebenso stark beteiligt, wie das rein deutsche. Im Norden des Bezirks droht das erstere sogar das letztere zu übersteigen, so z. B. in Bottrop, Gladbeck und Buer. Auf den fiskalischen Gruben in Westfalen werden Ausländer als Bergarbeiter nicht beschäftigt.

Freimarken-Geld. Die Post hat die Absicht, an ihren Schaltern, in geschlossenen Couverts eine Anzahl verschiedener Freimarken zu verkaufen, sodaß eine größere Sauberkeit gewährleistet wird und man das Couvert leicht im Portemonnaie oder Brieftasche bergen kann. Sie hat aber die Absicht, sich das Couvert zu berechnen.

Wegen Diebstahls wurde durch den Fußgängerbeamten Becker zu Heeren der Arbeiter Peter Kurzig dem Amtsgericht vorgeführt. R. hat dem Arbeiter Urbach aus dessen Zimmer eine Uhr entwendet. Das Gericht setzte dem Peter Kurzig, da er nicht fluchtverdächtig war, nieder auf freien Fuß.

Kamen, 22. Dez. (Schöffensitzung.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Boering fungierten als Schöffen die Herren: Lederhändler Hofius aus Kamen und Obersteiger Eggert aus Heeren.

Angehuldigt erschienen die Bergleute Hermann Wiermer, Wilhelm Körber und Joh. Köppler sämtlich zu Bergkamen. Selbige sollten im September mit dem Bergmann H. Scharf Streit angefangen als dieser auf dem Wege nach seinem Hause war. Auch sollten die Nachbarn dadurch in ihrer Ruhe gestört sein. Hierfür erhielt ein jeder der Angeklagten eine Polizeistraf von 6 Mark, wogegen sie gerichtliche Entscheidung beantragten. Die Aussage der Zeugen ergab nun, daß sich die Sache anders verhalten habe, daß die Angeklagten nur eine Unterredung mit dem Kläger hatten, auch wäre niemand dadurch in der Ruhe gestört worden. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Einen Schrankenbaum umgefahren hat der Handelsmann Hugo Mark zu Kamen am 20. September auf der Chaussee Bergkamen. Da man ihm die Vorsichtigkeit der Sachbeschädigung nicht nachweisen konnte, so erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

Unbeständiger Lärm verursacht hat in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober d. J. der Bergmann Max Siegel aus Kamen. Er war deshalb in eine Polizeistraf von 9 Mark genommen, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Siegel wurde nun durch die Zeugenaussagen überführt, und es wurde die Polizeistraf von 9 Mark aufrecht erhalten, auch wurden ihm die Kosten angesetzt.

Der Bergmann Josef Grohs, der Maurer Stübning und Bergmann Otto Fischer aus Verhe waren angeklagt, im März des Schloffer Karl Meisinger gemeinschaftlich körperlich mißhandelt zu haben. Da der Mißhandelte selbst nicht angeben konnte, wer der eigentliche Täter gewesen sei, so erfolgte Freisprechung.

Freigesprochen wurde der Landwirt Heinrich Schürmann zu Overberge, welcher ein Strafmandat erhalten hatte, weil sein Hund frei im Felde umhergelaufen war.

Der Bergmann Karl Schön hatte die Bechen-Anschlußbahn der Zeche Monopol unbefugterweise betreten, er erhielt 3 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft.

Die Bergleute Theodor Thiel, Bernhard Schotte und Paul Gieschel zu Kamen hatten sich, weil sie den Bahnsteigbauern Dombrink und den Fahrkartenausgeber Becker auf den Bahnhof Kamen beleidigt, Unzufriedenheit und Hausfriedensbruch verübt hatten, zu verantworten. Thiel erhielt hierfür eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen und 3 Tage Haft. Gieschel und Schotte erhielten wegen Hausfriedensbruchs ein jeder 3 Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung der beiden Beamten im Dienst ein jeder 4 Tage Haft.

Der Bergmann Wilhelm Becker zu Mänthe hatte in seiner Wohnung Bier gegen Bezahlung verabreicht trotzdem er die Konzession zum Schankbetrieb nicht, sondern nur zum Flaschenbierhandel besaß. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

Kaiseran, 22. Dez. Der Turnverein „Germania“ feiert am 2. Weihnachtstage sein Winterkränzchen. Es sei besonders auf das Theaterstück „Die 11 Schiffschen Offiziere“ hingewiesen. (Alles Nähere durch Annonce.)

Westf., 22. Dez. (Silberhochzeit.) Morgen, Freitag, begehen Herr Landwirt W. Suttrop und Frau Gemahlin hier, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaar an dieser Stelle die besten Glückwünsche und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, nach weiteren 25 Jahren in körperlicher und geistiger Frische auch das goldene Fest feiern zu können!

(Dortmund, 21. Dez. (Verschiedenes.) Die hiesige Bau-tätigkeit weist energische Richtung in steigender Linie auf. Im Jahre 1902 betrug die Anzahl der Baugesuche für Wohnhäuser 266, im Jahre 1903 317, im Jahre 1904 410. Soweit man bis jetzt beurteilen kann, scheint die Bautätigkeit im kommenden Jahre noch weiter zu steigen.

Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. In der letzten Sitzung der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen teilte Herr Frhr. v. Landsberg mit, daß die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1907 nicht nach Münster kommen wird. Man hoffe, daß sie nach Dortmund komme, wo alle Bedingungen erfüllt werden könnten. Im Anschluß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft sei die Stimmung auch für Dortmund, aber ein Beschluß sei noch nicht gefaßt worden. — Als Konkurrentin der Stadt Dortmund tritt bekanntlich Düsseldorf auf, wenn aber eine Behörde von solchem Einfluß, wie die Landwirtschaftskammer sich für Dortmund entscheidet, dann dürfte Dortmund wohl dieses Mal als Siegerin

aus dem Wettstreite hervorgehen. Die Ausstellung bringt viele tausend Fremde, die auch an dem Orte der Ausstellung logieren.

(Lünen, 20. Dez. Hier sprang am Samstag Nachmittag der 18 Jahre alte Klempnergehilfe Albin Hermann Günther, als er sich von einem Polizeibeamten, der ihn wegen Diebstahls festnehmen wollte, verfolgt sah, in die Lippe und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

(Minden, 20. Dez. (Erschossen.) Zwischen den in der hiesigen Wollfabrik beschäftigten Arbeitern Eder und Buhle brach wegen eines Sackes ein Streit aus. Hierbei griff der noch nicht 16 Jahre alte Buhle zum Messer und brachte damit dem Eder eine schwere Halswunde bei, an welcher dieser inzwischen erlegen ist. Buhle wurde festgenommen.

(Gelsenkirchen, 21. Dez. (Unglücksfälle.) Montag mittag drang dem Arbeiter Georg Schneider auf dem Stahlwerk der Gesellschaft Grillo u. Funke eine Kupfelflange in den Unterleib. An den erlittenen schweren Verletzungen ist er abends gestorben. — Auf der Zeche „Konsolidation“ wurde Montag der Wäsche-meister Johann Cordes von einem Riemen über die Transmissionsseile gezogen. Er erlitt einen Genickbruch, sodaß der Tod sofort eintrat.

(Essen, 21. Dez. Ein Mord wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Altenessen verübt. Gestern morgen fand man den Weichensteller Krupp von Schacht Friß der Zeche Reuß Essen in seiner Wärterbude erschlagen mit zerschmettertem Schädel auf. Beim Auffinden der Leiche, um 5 Uhr, war die Totenstarre noch nicht eingetreten. Die Tat muß also zwischen 4 und 5 Uhr morgens geschehen sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort eingeleitet. Ein Verdacht besteht gegen einen Schwager des Erschlagenen, der gestern morgen nicht zur Arbeit gekommen ist. Der Erschlagene lebte von seiner Frau getrennt.

„Wald, 21. Dez. Ein Metzgermeister suchte sich durch Leuchtgas zu vergiften. Er entfernte nachts in der Küche den Schlauch vom Gashocher, öffnete den Gashahn und setzte sich dann an den Herd. Als man am andern Morgen vergeblich an die Tür klopfte und die Küche gewaltsam öffnete, lag der Metzgermeister bestimmungslos am Boden. Bis jetzt schwebt er noch in Lebensgefahr.

Vermischtes.

— **Unglücksfall zur See.** Nach einer „Lloyds“-Mitteilung aus Mosi vom Freitag ist der japanische Transportschiff „Manshu Maru“ mit dem Hospitalschiff „Kohill Maru“ bei Shimoda zusammengeprallt, wobei beide Schiffe Beschädigungen erlitten. Das Hospitalschiff wurde auf den Strand gestoßen, die Kranken wurden an Land gebracht.

— **Erschossen** aufgefunden worden ist der Forstmeister und Amtsvorsteher Kaufmann in Neu-Thymen im Kreis Templin, der kürzlich in dem politischen Prozeß gegen den Reichstagskandidaten Postel in Alt-Thymen als Zeuge eine Rolle gespielt hat.

— **Liebestragödie.** Nach der „Pos. Ztg.“ wurde Donnerstag früh in Obornil ein Liebespaar in der städtischen Schomung erschossen vorgefunden, der Bauhilfsarbeiter Ewald Gim mel aus Schmiedel und das 17jährige Dienstmädchen Alma Meyer.

— **Die letzten Opfer** der Katastrophe in Bremerhaven wurden aufgefunden. Insgesamt sind 14 Personen tot, 3 schwer verletzt.

— **Selbstmord.** Der an der Realschule zu Bant angestellte Oberlehrer Dr. Daniel erschoss sich. Der Verhörbete war unverheiratet. Das Motiv ist unbekannt.

— **Ein Ingenieur** namens Wladislaus Hapliez aus Warschau, welcher sich in Nowalewo auf preussischem Gebiete befand, hatte sich, wie polnische Blätter mitteilen, einer Beleidigung des deutschen Kaisers schuldig gemacht, und zwar auf einer Bahnstation. H. wurde von den Eisenbahnbeamten in ein Kupee gebracht und an die Polizeibehörde in Thorn deponiert, daß man ihn beim Eintreffen des Zuges in Thorn verhaften solle. Hapliez sprang jedoch während der Fahrt aus dem Zuge und entkam.

— **Das große Feuer** in Minneapolis vom 15. d. M. hat noch ein seltsames Nachspiel gehabt. An diesem Dienstag stürzte eine Mauer eines der damals abgebrannten Häuser ein und setzte ein aus Holz erbautes Hotel in Brand. Drei Leichen sind bereits geborgen; mehrere Personen werden vermisst.

— **Ein eigentümlicher Unglücksfall** hat sich, nach der „Pos.“, Montagnachmittag in der Pariser Vorstadt Maison Blanche ereignet. In der Papiermache-Fabrik sprang ein Teil des Schwingrades ab, drang durch ein Glasdach hindurch und flog über die Dächer der Nachbarhäuser hinweg in eine 120 Meter entfernte Schuhwarenfabrik, wo zwei Arbeiter getötet wurden.

— **Ein schauerlicher Fund** ist in Penafloz bei Sevilla gemacht worden. Dort entdeckte die Polizei in einem Garten sechs Leichen von Leuten, die vom Besitzer ausgeplündert und erschlagen waren. Weitere Leichen dürften entdeckt werden. Im Gartenpavillon war eine Spielhölle des Besitzers, der spurlos verschwunden ist. Seine Frau und Schöne wurden als Heferscheiter verhaftet. Wie die „Pos. Ztg.“ erfährt, wird die Regierung für diese Aufsehen erregende Sache einen besonderen Richter einsetzen.

— **Dampferbrand.** Der Dampfer „Glenistand“ von Newyork nach Newhaven bestimmt, geriet in der Nacht in Brand und kam bei Captain Island im Sund vor

Long-Island auf Grund; er verbrannte bis zur Bajerlinie. 9 Personen, darunter 2 Passagiere, kamen um.
— Zu der Mordaffäre von Penafior in Spanien, von der wir bereits Mitteilung machten, wird weiter gemeldet, daß noch zwei Leichen im Garten der Spielhölle ausgegraben worden sind, zusammen also bis jetzt acht. Weitere Leichen dürften aber noch zum Vorschein kommen. Die Morde liegen zum Teil schon sechs Jahre zurück, und sind durch den Hausbesitzer Juan Abige ausgeführt worden. Abige wurde nach lebhaftem Widerstand, wobei er mit einem Jagdgewehr schoß, verhaftet.

Mordprozess Berger.

(Anfang f. 2. Blatt.)

Nach der Mittagspause wird Gerichtsschreiber Dr. Jeserich weiter vernommen über die Blutuntersuchungen, die er nach der Wasserfahrmannschen Methode in der Liebetruthschen Wohnung angestellt hat. Die Blutstöße, die er dort an der Wand gefunden, rührten offenbar von Wunden her. Auf den Dielen, am Bett, an der Wasserleitung, an dem Kleiderriegel, an der Wanddekoration, an dem abgetragenen Fingerschmuck des Berger usw. ist Blut nicht vorgefunden worden. Den Korb habe er auch noch einmal auf Blut untersucht, da die Blutprobe aber zu der vorhergegangenen Untersuchung schon verbraucht war, habe er Blut nicht mehr vorgefunden. Dagegen fand er, jetzt in dem Gewebe des Korbes haftend, dunkle Gewebefasern vor und zwar dunkelblaue Fasern. Diese habe er sehr genau untersucht. Es seien zweifellos und unanfechtbar Wollfasern gewesen. Er habe sich darauf die Kleidungsstücke der Lucie Berlin kommen lassen und festgestellt, daß diese Fasern dem Gewebe der Mäntelbänder des roten Unterrocks der Lucie Berlin entsprächen, sowohl in Schuß und in Farbe, als auch in den Faserbestandteilen. Außerdem hat er am inneren Deckel des Korbes einige kleine Partikelchen gefunden, die sich als Papierfaserchen erwiesen, teils von bledem Packpapier, teils von Zeitungspapier. Er hatte vorher die Reste des Papiers, die an den Leichenteilen vorgefunden waren, untersucht und festgestellt, daß diese Partikelchen dieselben Eigenschaften hätten, wie das Zeitungspapier, welches bei den Leichenteilen gefunden worden ist. Gleiche Eigenschaften hat aber das Papier vieler Zeitungen und nicht nur das einer bestimmten Zeitung. An einer Stelle des der Liebetruth gehörigen großen Korbes hat Dr. Jeserich einen von Kaiserfinte herrührenden Tintenstempel festgestellt, der offenbar von außen auf den großen Korb gekommen ist. Einen Fleck, der von einer Tinte der ganz gleichen Beschaffenheit herrühren muß, hat Dr. Jeserich auch auf dem Kleinen, aus dem Wasser aufgeschichteten vordünen Korb vorgefunden. Er hält es für möglich, daß durch Durchsickern durch den Korb auf dem großen Korb der Fleck entstanden ist. — Der Angekl. Berger muß aus dem Anlagerraum herantreten und sieht sich die Körbe und die Stellen an, wo die Tintenstempel sitzen. Er erklärt nochmals, daß er von Anfang an gesagt habe, daß, wenn der fragliche Korb der Liebetruthsche Korb sein soll, er stets in dem großen Korb gestanden habe. Der den Geschworenen sofort vorgemachte Versuch ergibt, daß der umstrittene kleine Korb genau in den Querraum des großen Korbes hineinpaßt. — A. A. Bahn betont, daß nach der Bereisungnahme der kleine Korb doch in dem großen Korb gestanden haben soll, die Entstehung des Fleckes also nicht so sein kann, wie es Dr. Jeserich vermutet. — Der Angekl. gibt eine lange Schilderung von einem Vorgange, bei dem der Tintenstempel auf den großen Korb gekommen sein soll. Er will eines Tages besetzte Stiefel der Liebetruth mit Tinte geschwärzt haben und dabei soll der Tintenstempel auf jenem großen Korb entstanden sein. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Fleck durch den kleinen Korb auf den großen gekommen sein kann. — Die Beugin Liebetruth gibt die Tatsache, daß Berger ihre Stiefel mit Tinte geschwärzt habe, zu. Andererseits gibt sie aber auch zu, daß sie manchmal eine kleine Tintenflasche in den kleinen Korb gestellt habe. Alsdann bemerkt sie: Je mehr ich mir den kleinen Korb ansehe, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß es mein Korb ist, ich erkenne ihn ganz bestimmt als meinen Korb wieder. — Der Angekl. tritt den Angaben der Liebetruth in einigen Punkten entgegen.

Dr. Jeserich bemerkt ferner: er habe auch an dem Fußboden der Liebetruthschen Wohnung keine Blutspuren gefunden. Er fand u. a. ein kleines Partikelchen ausgebrochener Substanz, bestehend aus Fleisch und Vegetabilien mit einigen Haaren, die zweifellos von der Liebetruth herrührten. Es waren hellblond angelegte Haare, und die Liebetruth trug damals solche künstlich hellblond gemachten Haare. Der in der polizeilich angemeldeten Wohnung des Berger in der Bergstraße 26 vorgefundene Bindfaden war nach Dr. Jeserich von derselben Sorte, wie derjenige, mit dem die Leichenteile zusammengebunden waren. Auch ein größeres Messer, welches von den Medizinern schon auf Blut untersucht war, hat der Sachverständige untersucht. Charakteristische Merkmale haben sich dabei nicht ergeben.
Sachverständ. Dr. Schulz hat an dem Messer keinerlei Blutspuren vorgefunden. Sachverständ. Dr. Schulz läßt sich alsdann darüber aus, wie festgestellt worden ist, daß das an dem Korb vorgefundene Blut Menschenblut sei. Er erklärt, daß in Anwendung gebrachte Wassermann-Schälgefäße biologische Gireiz-Differenzierungsverfahren und kommt zu dem Schluß, daß nach den Ergebnissen dieser Methode unter Anwendung aller nur denkbaren Kautelen behauptet werden muß, daß Menschenblut in Frage stehe. — Das Gutachten des Sachverständigen Dr. Schulz gibt dem Sachverständ. Dr. Engel Anlaß zu der Meinung, daß bei der von Dr. Schulz angestellten Untersuchung die angemachten Kautelen doch nicht so exakt gewesen seien, daß man mit Bestimmtheit auf Menschenblut schließen kann. — Sachverständiger Prof. Wassermann legt Wesen und Bedeutung seiner Methode dar und kommt zu dem Schluß, daß die Methode nach seinen Vorschriften genügend ausgeführt worden ist. Hieran wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Neueste Nachrichten

H Berlin, 21. Dez. Auf dem See des Gutes Mellnow kenterte infolge widrigen Windes ein Boot, in welchem zwei Fischer zum Einholen der Netze ausgefahren waren. Beide Fischer ertranken.

H Koburg, 21. Dez. Die verwitwete Herzogin Alexandrine von Koburg ist gestern abend 10^{1/4} Uhr auf Schloß Kallenberg gestorben. Sie hat ein Alter von 85 Jahren erreicht.

H London, 21. Dez. Die Fischer von Hull verlangen insgesamt 3. Mill. Pfd. Entschädigung.

Der japanisch-russische Krieg.

Der Kampf um Port Arthur.

W Eschifu, 21. Dez. Ein aus Port Arthur hier angelommener Offizier gibt die Garnison der Festung auf noch 16000 Mann an, 8000 befinden sich in den Spitälern. Der Kampf um den 203 Meter-Hügel, der 14 Tage dauerte, habe die Russen 2500 Mann gekostet. Alle Kriegsschiffe mit Ausnahme der Sewastopol seien desarmiert, die Geschütze sind zu Erdbatterien verwendet worden.

2 wertvolle Dampfer beschlagnahmt.

H Tokio, 21. Dez. Der japanische Kreuzer Suzima beschlagnahmt gestern den Dampfer Nigretia auf der Höhe von Utsun. Er war nach Wladivostok unterwegs und hatte Kriegskonterbande an Bord. Der Dampfer wurde nach Sasebo geschleppt. Seine Nationalität ist unbekannt. — Weiter wird gemeldet, daß der englische Dampfer König Arthur von dem Küstendampfer Asakiri beschlagnahmt wurde, als er Port Arthur verlassen wollte. Er hatte mehrere Marineoffiziere an Bord, die wahrscheinlich die Ankunft der russischen Flotte abwarten wollten. Auch dieses Schiff wurde nach Sasebo geschleppt. An Bord der Nigretia sollen sich ebenfalls Offiziere und Mannschaften von Torpedobooten befinden haben, die von Schanghai zu entkommen versuchten.

Die Japaner fahren dem baltischen Geschwader entgegen.

W Shanghai, 21. Dez. Ein mächtiges japanisches Geschwader in Begleitung von 16 Kohlen Schiffen und Torpedobooten ist auf dem Wege nach dem Süden begriffen, um die baltische Flotte anzugreifen. Das Geschwader wird von den Neutralen daselbst entgegenkommen verlangen, wie es den Russen erwiesen worden ist.

Verantw. Redakteur Fr. Meber, Camen.

Ein Junge
angekommen.
Gronau, 21. Dezbr. 1904.
A. Hasenow und Frau.

Zwangsversteigerung.
Samstag den 24. Dezbr., vormittags 10 Uhr.
werde ich in Niederaden beim Wirt Steinbock:
4 Schweine
öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
Kamen, d. 22. Dezbr. 1904.

Schriever,
Gerichtsvollzieher.
Solinger Stahlwaren
empfiehlt
J. Brombach.

Knappen-Verein „Glück Auf“
Oberaden.
Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Verschiedenes.
Am zahlreiches Erscheinen erachtet.
1424! **Der Vorstand.**

Lotterie-Gesellschaft Methler.

Am 2. Weihnachtstage, abends 8 Uhr:
Außerordentl. General- u. Quartal-Versammlung,
im Vereinslokal Wwe. Budde.

Tages-Ordnung:
Wahl des Vorstandes.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Verschiedenes.
1432! **Der Vorstand.**

Freie Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfd. zu 7.20 franco Nachn. versendet W. H. Mager, Amdt Freiheit Dittelsburg Ostpr.

Zwangsversteigerung.
Freitag den 23. Dezember, vorm. 10 Uhr,
werde ich in Heeren folgende Gegenstände, als:

1 Harmonium, Waschtische, Nachttische, Kommoden, Vertikows, Kleiderschränke, Leinwand, 1 große Partie Sargbeschläge, Schrank- u. Bettanfsätze, Bettstellen u. Ständer, Fußleisten, 3 Schelbänke mit Werkzeugen und Werkzeugen, 1 Flaschenzug, 1 Winde, mehrere Posten Eichenholz, Tannenholz und Kiefernholz, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, einen Stamm Hühner usw.

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
Versammlung der Kauflustigen um 9 Uhr 50 Minuten beim Wirt Rahner.
Der Verkauf findet nunmehr bestimmt statt.
Kamen, den 22. Dezbr. 1904.

Schriever,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Bergmännischer Unterstüßungs- u. Sterbeverein „Glück auf Viktoria“
Mothlar u. Westick.
Am 26. Dezember 1904, nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungs- und Kassenrevisoren.
3. Wahl der Fahnenoffiziere.
4. Wahl des Schildträgers.
5. Wahl des Vereinslokals pro 1905.
6. Verding des Trommels, Vereinsboten, Fahne und Lampe zu pufen.
7. Rechnungslage pro 4. Quart. 1904.
8. Zahlung der Beiträge.
9. Aufnahme neuer Mitglieder.
10. Verschiedenes.
1426! **Der Vorstand.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie! Zur bevorstehenden 1. Ziehung sind noch Lose zu haben. Preis für 1/2 = 20 M. für 1/4 = 10 M. für 1/10 = 4 M. dazu 10 % Porto. Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme. — 1402! Bocholt i. W. Diepenbrock.

Der **Turn-Verein Germania** zu Kaiserau
feiert am 26. Dezember (2. Weihnachtstag) sein diesjähriges
Winter-Kränzchen
im Vereinslokal beim Gastwirt H. Hangebrock hiersebst.
Erstens
Beschenkung mehrerer alter Mitglieder, welche dem Vereine 25 Jahre angehört haben, unter brennendem Weihnachtsbaume; hiernach
Theater und BALL.
Es wird aufgeführt:
Die elf Schill'schen Offiziere.
Ein historisches, vaterländisches Volkschauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Wilhelm Kayser.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Hierzu werden die Bewohner von Kaiserau und Umgebung freundlichst eingeladen.
1427! **Der Vorstand.**

Gefang- **Eintracht** Verein **Methler.**
Der Verein feiert sein
Kränzchen
am 1. Januar 1905
in bekannter Weise beim Wirt Lunk.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Viktoria-Halle Kamen.
Am ersten Weihnachtstage:
Grosses Weihnachts-Konzert,
ausgeführt von der ganzen uniformierten Bergkapelle der Zeche Monopol (Schacht Grünberg) unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Rüdiger.
Anfang 6 Uhr. Entree 40 Pf.
Das Programm enthält unter anderem das große Weihnachtspotpourri von Ernst Koedel. — Um 8 Uhr wird ein riesen-Christbaum angezündet.
Hierzu ladet freundlichst ein
1431? **Wilhelm Starke.**

Am 2. Weihnachtstage ist bei mir
BALL,
wozu ich freundlichst einlade.
Oberaden. 1410 **Frau Wwe. Heuer.**

Hausfrauen verwendet zur Wäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**
Waxol giebt blendendweißen Glanz. Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rosenblende. Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten. Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.
10 Pf. pro Pack. in Drogen-Colonialwaren- u. Seifengeschäften
Zu haben in Kamen: Hrn. Jakob, H. P. Thiel, in Hoesen: Ewald Thiel.

Schöne Weihnachtsbäume empfiehlt 1403 **F. Militz,** Westendorf.
Ia Ball- und Haselnüsse empfiehlt **J. Brombach.**

Zu Festgeschenken

empfehle ich

Röcke, Hauben, Handschuhe, Tücher, Taschentücher, Vorhemden, Kragen, Krawatten, Pelze, Hemden, Strümpfe, Hosenträger, Gürtel, gestickte Wandschoner, Paradehandtücher, Gedecke, Tischdecken, Waschtischgarnituren, Schirme, Kinderschürzen, Trägerschürzen, Korsetts.

== Sämtliche Artikel ==

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

F. W. Heineke. * Kamen.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westfalen, was folgt:

„Der § 2 der Polizei-Berordnung betreffend das Verabfolgen geistiger Getränke vom 4. Juni 1903 (Ertrabefugnis zu den Amtsblättern der königlichen Regierungen in Münster, Stück 25, Minden, Stück 26 und Arnberg, Stück 27) wird aufgehoben.“ An seine Stelle treten nachfolgende Bestimmungen:

§ 2.

„Gast- und Schenkwirthe und Kleinbändler mit Branntwein dürfen in ihrem Gewerbebetriebe Branntwein und nicht denaturierten Spiritus an Kinder, welche das schulpflichtige Alter noch nicht überschritten haben, überhaupt nicht, an Personen, welche zwar das schulpflichtige Alter überschritten, das 16. Lebensjahr aber noch nicht vollendet haben, nicht zum sofortigen Genuß verabfolgen.“

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Münster, den 10. November 1904.

Der Ober-Präsident von Westfalen:
gez. Frhr. von der Recke.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 13. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden sämtliche Militärpflichtigen, welche im Bezirke des Amtes Anna-Kamen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Wehrpflicht nachzukommen. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht desselben entschieden ist.

Für das Amt Anna-Kamen sind mit Rücksicht darauf, daß das Musterungsgeschäft im Jahre 1905 früh beginnen wird, folgende Termine anberaumt:

1. Für die in den Jahren 1883, 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden Methler, Niederaden, Oberaden, Süblamen, Wassercurt, Weedinghofen, und Westid am Dienstag, den 3. Jan. 1905 beim Wirt Runk in Methler in den Stunden von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags.

2. Für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Mittwoch, den 4. Januar 1905 in demselben Lokal und zu den angegebenen Stunden.

3. Für die in den Jahren 1883, 1884 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden Alferde, Seeren, Semmerde, Rüxern, Mühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stodum, Neßeln, Werwe und Westhemmerde am Freitag, den 6. Januar 1905 auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 2 in den Stunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags.

4. Für die im Jahre 1885 geborenen Militärpflichtigen aus denselben Gemeinden am Samstag, den 7. Januar 1905, wie zu 3.

Die Militärpflichtigen der bezeichneten Kategorien haben sich in diesen Terminen zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle persönlich anzumelden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche nicht im Bezirk des Amtes Anna-Kamen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, dagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahre 1884 und früher den ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Lösungsschein vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Arbeitsherrn die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise verbreiten.

Anna, den 15. Dezember 1904.

Der Amtmann: J. B.: Ufer.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Um den Andrang des Nachmittags zu vermeiden, gewähre von heute bis Weihnachten meiner geehrten Kundschaft, die ihren Einkauf während des Vormittags bis 12 Uhr deckt,

doppelte Rabattmarken.

Sämtliche noch vorhandenen

Spielwaren

werden wegen Aufgabe meines jetzigen Geschäfts und Neubau zu jedem Preise ausverkauft.

Grosse separate Ausstellung in Spiel- und Galanteriewaren
in der 1. Etage.

Warenhaus Max Eisenstadt, Kamen

Erstes und größtes Sortimentsgeschäft am Platze.

Eröffnete meine
Weihnachts-
Ausstellung

und lade zum Besuche derselben
hiermit freundlichst ein. 1356!

KAMEN,
Bahnhofstrasse 18, **Friedr. Kümper,**
Konditorei.

Verkauf von Immobilien.

Donnerstag den 29. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

läßt der Schuhmachermeister **Diedrich Schulte** hier wegen anderweitigen Neubaus:

1. Flur 26 Nr. 1318/63, Kämmerstraße, Hofraum, 1 Ar 20 qm mit aufstehendem, im guten Zustande befindlichen Wohnhause nebst Anbau Nr. 32,
 2. Flur 24 Nr. 251/11, am Werdelgraben, Garten, 13 Are 28 qm,
 3. Flur 25 Nr. 137/3, zwischen Viehstraße und Chaussee, Acker, 26 Are 45 qm,
 4. Flur 27 Nr. 146, am Brauckwege, Acker, 18 Are 63 qm
- im Lokale des Wirts **Fried. Schenkel**, Kämmerstraße öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen verlaufen. Bei annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort.
Kamen, den 15. Dezember 1904.

F. Heimeier.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

ist eine

Nähmaschine.



Meine als gediegenes Fabrikat bekannten Nähmaschinen zeichnen sich durch größte Dauerhaftigkeit, leichtesten Gang etc. aus.

— Mehrjährige Garantie. —

Fr. Frieling, Kamen.

Einzig echt.



Einzig echt.

Einzig echt.

„FÜLLHORN“ MARKE.

Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau.

1399

Für die Weihnachtszeit

bringe ich mein Lager in sämtlichen

Manufaktur- und Modewaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion sowie Möbeln

in empfehlende Erinnerung.

— Grosse Auswahl. — Gute Qualitäten. — Billige Preise. —

Für sämtliche Wintersachen erhebliche Preisherabsetzung.

Ich mache auf meine Schaufenster aufmerksam!

Kamen, Weststrasse 20. J. Heymann.

Nur das Gute bricht sich Bahn,

keine Zugaben,

Walnüsse per Pfd. 22 Pfg.	Haselnüsse per Pfd. 29 Pfg.	Spekulatius per Pfd. 43 Pfg.	Kaffee per Pfd. 36 Pfg.	Tannenbaum-Mischung per Pfd. 45 Pfg.
Biefernüsse per Pfd. 36 Pfg.	Honigtuchen und Pflastersteine 5 Stück 10 Pfg.	Feinst. Blütenmehl der 5 Pfd.-Beutel 88 Pf.	Seigen per Pfd. 25 Pfg.	Zitronat per Pfd. 75 Pfg.
Margarine unübertroffene Marken.	Gebrannte Kaffees stets frisch von ersten Firmen.	Apfelringe per Pfd. 30 Pfg.	Apfelsüde per Pfd. 20 Pfg.	Blaumen per Pfd. 20, 30, 40 Pfg.
Feinste Naturbutter per Pfd. 105 u. 110 Pfg.	Tafelbutter in Pfund-Stücken per Pfd. 118 u. 125 Pfg.	Garantiert reines Schmalz per Pfd. 48 Pfg.	Florida-Del feinstes Mohnöl in Flaschen.	Korinthen gereinigt und entsteift per Pfd. 26 Pfg.
Koffinen per Pfd. 34 Pfg.	Apfelsinen per Dhd. 37 u. 60 Pfg.	Zitronen 2 Stück 15 Pfg.	Bock- und Boddungpulver feinste Marke.	Blut- u. Leberwurst Schinkenwurst das Beste.

kein Rabatt,

aber billige Preise bei guter Ware.

Vorstehende Ausnahme-Offerte macht

Bönkhoff's Spezialgeschäft

Kamen, Weststrasse 88.

Fr. Frieling

Kamen,
empfiehlt als passende
Weihnachtsgeschenke:

Kucheneisen
Waffeleisen
Wäschemangeln
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Ofenschirme
la. Bügeleisen,
Wirtschaftswagen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Schirmständer
Backformen
Laubjägerfächer
Hackbretter
Hack- und Wiegemeßer
la. Tischmesser u. Gabeln
Eßlöffel
Vorleger
Schlittschuhe
Christbaumständer
Lampen, reichste Auswahl
Kaffeemühlen
Bratpfannen
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

In Kamen
mehrere

Ladenlokale

an der Bahnhofstrasse mit oder
ohne Wohnung, desgl. 4, 5 u.
6 räumige

Etagen- Wohnungen

mit Zubehör, preiswürdig per
1. April oder 1. Mai n. J.
zu vermieten. Auskunft erteilt

A. Dünker,
in Kamen.

Die von Frau Amtmann
Schmidt bisher bewohnte

Etagen- Wohnung

Bahnhofstr. 45, wird verziehungshalber am 1. April 1905 mietfrei.
1416 **A. Dünker, Kamen.**

Druck u. Verlag von G. May in Kamen.

Zum Weihnachtsfeste.

Wer ferne von der Heimat weilt,
Zum Feste gern nach Hause eilt;
Im trauten Heim bei Mütterlein
Sich unterm Christbaum zu erfreun.
Doch um die Lieben zu beglücken,
Muss man auch den Christbaum schmücken.
Empfehle drum zum frohen Feste
Viel hübsche Sachen auf das Beste.

Goldkreuze mit Glasglocken, hl. Statuen
Gesang- und Gebetbücher
mit grober und feiner Schrift.
Erzählungs-, Märchen- u. Bilderbücher
Tornister, Schultaschen, sowie sämtliche Schulartikel.
H. Lambrecht.

14141

Maria Arntzen,
Weststr. 4. **KAMEN** Weststr. 4.

Kurz, Woll-, Weißwaren u. Stickereien.

Große Auswahl in
Korsetten und Handschuhen.

Spezialität in
Unterzeugen, Herrenwäsche
und Krawatten.

Weihnachts-Ausstellung!

Nähmaschinen im Ausverkauf spott-
billig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.
Theater-Malerei
Franz Relnecke, Hannover.

Naturbutter 9 Pf netto fro. M. 8,20
Bienenhonig 4,75
fr. gechl. fette Gans ob.
3 fette Enten fro. M. 5,00
h8644* H. Spitzer, Probusa via Breslau.

Häuser- Verkauf!

Das in der Nordenfeldmarkt,
dem Friedhof gegenüber belegene,
vor 4 Jahren neu erbaute

Wohnhaus Nr. 88

sowie das am Klosterweg be-
legene

Wohnhaus Nr. 9a,

beide dem Maurermeister Herrn
Franz Beckmann gehörend, sind
unter günstigen Bedingungen unter
der Hand zu verkaufen.

Näheres bei 14281

C. Müller, Kamen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Samstag den 24. Dezember cr.,
2 Uhr nachmittags:
Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
Pastor Boigis.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 153.

Donnerstag den 22. Dezember 1904.

32. Jahrgang.

Der japanisch-russische Krieg.

Während man sich um die „Erdböhlenbewohner“ in der Nordmanchurie nur wenig kümmert und nur vorübergehend einen Blick nach Paris wirft, wo dieser Tage die Schiedsgerichtskommission über den Suller Zwischenfall zusammentreten wird, sind aller Augen mit Spannung auf Port Arthur gerichtet, wo die Japaner fort und fort mit Sturmangriffen ansetzen und Stößen seinen letzten Verzweiflungskampf kämpfen. „Menschenopfer unerhöht“ fallen dort vor der Festung zu einer Zeit, wo bald überall der Welt wieder feierlich das Wort verkündet wird: Friede auf Erden.

Ueber die Eroberung des Forts Lunkitsuanshan
Im Nordosten von Port Arthur meldet der Korrespondent des „Neueren Bureaus“ noch vom 11.: Das Nordfort von Lunkitsuanshan wurde gestern um Mitternacht nach einem der erbittertesten Kämpfe der ganzen Belagerungszeit genommen. Die Japaner hatten seit Wochen zwei 40 Fuß lange Tunnelgänge mit vier Seitenarmen gegraben, in welchen sieben Minen gelegt waren. Der eigentliche Angriff geschah durch zwei Abteilungen Freiwilliger, die in den Wallgräben verblieben, bis die Minen explodiert waren. Dann ging die erste Abteilung zu früh zum Angriff vor. Viele wurden durch die Trümmer von den Wällen, an der Nord- und Ostfront, die die Explosion wegrieß, getötet. Die zweite Abteilung drang jedoch durch zwei Brechen, welche die Explosion in die Mauer gerissen hatte, ein. Der Feind, welcher die Gräben vor der Mauer besetzt hielt, wurde getötet. Die übrige Besatzung befand sich im rückwärtigen Teile des Forts hinter Sandfadenverlägen, hatte auch Geschütze und leistete hartnäckigen Widerstand. Nach zehnstündigem Kampfe wurde das Fort genommen und die Besatzung nahezu ausgerottet.

Weiter werden aus Tokio folgende bemerkenswerte Einzelheiten berichtet: Sieben Minen, welche zwei Tonnen Dynamit enthielten, waren 40 Fuß weit unter das eroberte Nordfort von Lunkitsuanshan getrieben und wurden Montag nachmittag 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung Freiwilliger stürzte zu früh und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch verursachten Panik wurde die Russen erheblich verpfändert. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortbauerte, worauf die wenigen Überlebenden Russen nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Besatzung wurde, da die Japaner es nicht bombardiert hatten, total überrascht und fast vernichtet. Zugleich eroberten und zerstörten die Japaner eine befestigte Anhöhe einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer-Hügel, welcher die Stadt beherrscht. Der Name dieser Anhöhe wird nicht angegeben; man glaubt, es sei eins der Sitzangken-Forts. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abschneidung der Belagerten von Lunkitsuan. Ferner soll zugleich ein Angriff auf Sungschuan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war das Fort noch in den Händen der Russen.

Die Aufstände in Südwestafrika.

Gegenüber den Meldungen über umfangreiche neue Truppentransporte

nach Deutsch-Südwestafrika teilt die „N. P. R.“ mit, daß am 23. Dezember in das Aufstandsgebiet abgehen der Stab einer neuen Kolonnenabteilung zu drei Kolonnen und die Verstärkung einer bereits im Schutzgebiet befindlichen Kolonnenabteilung, im ganzen etwa 25 Offiziere und Beamte, 680 Mannschaften, etwa 100 Pferde und gegen 80 Fahrzeuge. Die drei Kolonnen sind als zwei Proviantkolonnen und eine Fuhrparkkolonne aufgestellt. Im Laufe des Januar geht der Rest dieser Kolonnenabteilung nach, außerdem noch ein Pferdepark, zwei Kompanien sowie Sanitätspersonal und Funkentelegraphisten zur Ergänzung der bereits drüben befindlichen Abteilung. Ob eine zweite Scheimereferabteilung zu formieren sein wird, steht noch dahin.

Ueber den Ausbruch der Typhusepidemie

in Deutsch-Südwestafrika lagen bisher keine genauen amtlichen Nachrichten vor. Nach einer Montag auf Anfrage des Oberkommandos der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind seit Beginn des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe an Typhus erkrankt 974, davon sind gestorben 184, in die Heimat gesandt 67, noch in Behandlung 441, dienstfähig zur Truppe entlassen 282 Mann.

Der Kampf gegen die Herero.

General v. Trotha meldet aus Windhoek unter dem 20. Dezember: Die Maschinengewehr-Sektion Woffido überfiel auf dem Marsche von Grootfontein nach Namutoni bei Heals am 24. Nov. eine Hereroverste. Elf Herero gefallen, darunter Kamdambis Bruder Kamarinebo und dessen Sohn. Am 29. November wurde Namutoni besetzt, die Station ist völlig zerstört. Am 30. November wurden bei Choochab, westlich Namutoni, am 2. Dezember bei Onandowa, nördlich Namutoni, Hereroverste überfallen; dabei 58 Stück Vieh, 7 Gewehre und Munition erbeutet, mehrere Herero gefallen. Unverletzt keine Verluste. Von den Onambos droht augenblicklich keine Gefahr, ihre Toten liegen vom Januargebiet her noch unbeeidigt in Mengen um Namutoni.

Zur Erhebung der Witbois.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Aus dem Süden des Schutzgebietes erhalten wir über Keetmanshoop die erfreuliche Nachricht, daß der Ort Warmbad durch die dort vorhandenen Streitkräfte und Vorräte auf längere Zeit in der Lage ist, jedem Angriff der Moringabanden erfolgreich Widerstand zu leisten.

Eine neue Verlustliste

wird aus Deutsch-Südwestafrika amtlich mitgeteilt. Seit dem Patrouillengebiet bei Swartkrater am 2. Dezember werden vermisst: der Sergeant Wilhelm Hermann aus Kassel, die Reiter Otto Stobbe aus Neuburg und Julius Schwabensch aus Wittmund. Der Gefreite Max Fischer aus Schweidnitz wurde infolge Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in die rechte Achselhöhle verwundet.

Deutschland.

— (Der deutsche Kaiser Schiedsrichter?) Aus Guayaquil wird gemeldet: Der frühere Präsident der Republik Ecuador Flores, wurde zum Gesandten in Berlin ernannt mit der besonderen Aufgabe, den Deutschen Kaiser zu bewegen, das Schiedsrichteramts in dem Grenzstreite zwischen Ecuador und Kolumbien anzunehmen.

— Daß Kaiser Wilhelm im geheimen katholisch geworden sei, wird, wie die „Deutsche Ztg.“ des Herrn Dr. Friedrich Lange sich aus Rom melden läßt, in dortigen kirchlichen Kreisen geglaubt. Die „Köln. Volksztg.“ glaubt diese Nachricht, wie folgt, dementieren zu sollen: „In unterrichteten katholischen Kreisen glaubt man so etwas gewiß nicht, aber es ist freilich Tatsache, daß in auswärtigen katholischen Ländern vielfach die Meinung herrscht, Kaiser Wilhelm stehe in Glaubenssachen der katholischen Kirche sehr nahe. Darum wiederholen wir noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß das nichts ist als eine leere Phantasie. Es trifft zu, daß der Kaiser darin keinen Unterschied macht, welche Konfession jemand hat, wenn er ihn nur sonst gefällt, aber dem katholischen Glauben steht Wilhelm II. mindestens ebenso fern, als sein Großvater und sein Vater.“

— (Die Handelsvertragsverhandlungen.) Nach dem „N. C.“ werden die österreichischen Unterhändler Mittwochs vormittag in Berlin ankommen. Wahrscheinlich werden die Beratungen im Laufe des Tages beginnen.

— (Botschafter Hr. Sped v. Sternburg versetzt?) Im Zusammenhang mit der merkwürdigen Abreise des deutschen Botschafters Sped von Sternburg nach Berlin geht, wie der „Morning Post“ aus Washington gemeldet wird, dort das Gerücht, er würde wahrscheinlich nach einer der europäischen Hauptstädte versetzt werden. Wie es heißt, wird er Minum v. Schwarzenstein, den bisherigen Gesandten in Peking, zum Nachfolger in Washington erhalten.

— (Wehrsteuer.) Im Reichstage ist bei der Beratung der Militärpensionsreform erneut auf die Wehrsteuer hingewiesen worden. Man kann nicht sagen, daß in Bundesratskreisen neuerdings die Sympathie für diese Steuer, durch welche die einen die Sanierung des Invalidenfonds, die anderen anderes erreichen möchten, gewachsen sei. Insbesondere ist auch nach der „Nationalist. Korr.“ der Glaube nicht stärker geworden, daß die Steuer, selbst wenn es gelingen sollte, die Schwierigkeiten ihrer Einführung einigermaßen zu überwinden, Erträge liefern werde, die so hoch sind, wie sie von den Befürwortern der Steuer herausgerechnet werden.

— Bei der Reichstagserversammlung im Wahlkreis Naumburg-Gotha wurden im ganzen 13402 gültige Stimmen abgegeben, davon erhielt Probst Stachel (Pole) 9618, Dr. Wagner (Reichsp.) 3781 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hissong.

(1. Fortsetzung.)

„Das Schicksal dieses Herrn? Gewiß, das ist mir in der Tat furchtbar gleichgültig, mein Sohn! Wir tun nur die armen Menschen leid, die durch die Geldgier dieses Herrn, oder was es sonst für Motive sein mögen, ins Unglück gestürzt werden!“

Hartmann hatte die Sprecherin heimlich interessiert beobachtet. So hatte er sie noch nie gesehen und merkwürdig, — diesen kalten, stahlharten Ausdruck der grauen Augen, wo hatte er diesen doch schon früher beobachtet? Er begann nachzusinnen, doch es wollte ihm nicht einfallen, und jetzt trat auch Esfriede, gefolgt von dem das Kaffeefervice tragenden Stubenmädchen, wieder das Zimmer und begann den Tisch zu ordnen, wodurch seine Aufmerksamkeit vollends abgelenkt wurde.

Mit liebevollen Blicken folgte er jeder Bewegung der anmutigen, graziosen Gestalt mit dem netzlichen dunklen Lockengefüßel und den sanften, braunen Rehaugen, die sich ihm, während die Hände eifrig beschäftigt waren, einigemal blücheln mit zärtlichem Ausdruck zuwandten.

Seiner Ungeduld dauerte es viel zu lange, bis Hans endlich das Zeichen zum Aufbruch gab.

„Marisch, hinaus, Fräulein, bleib dich um!“ wandte dieser sich an seine Schwester. „Es wird Zeit, daß wir fortkommen. Freund Walter sitzt schon wie auf Kohlen!“

Dabei streifte den Oberingenieur ein vielsagender Blick, der diesen einigermaßen in Verlegenheit setzte.

„Ja, ja, Hans hat recht! Ich wollte wieder früh zu Hause sein!“ sagte er etwas unsicher.

„Offentlich sehen wir Sie bald wieder, Herr Hartmann!“ meinte Frau von Bergheim. „Und dann: Bringen Sie sich nicht unnötig in Gefahr, wenn etwas passieren sollte. Lassen Sie den Herrn Kommerzienrat die Suppe allein auflösen, die er sich eingebracht hat. Sie haben ja Ihre Pflicht getan und ihn oft genug gewarnt. Ihre Frau brauchen Sie, meiner Ansicht nach, noch nicht für ihn zu Markte zu tragen!“

Wieder fiel Hartmann die Mohnlichkeit ihrer Augen mit einem Paar anderer, deren Blick ihm im Geiste vorrückte, auf

„Seien Sie unbesorgt, gnädige Frau!“ sagte er. „Was auch passieren möge: — für meine Person habe ich nichts zu fürchten, dafür hängen meine Arbeiter viel zu sehr an mir!“

„Bauen Sie nicht zu sehr auf die Treue der Menschen!“ entgegnete die Matrone und ein Anflug von Bitterkeit machte sich in ihrer Stimme bemerkbar. „Wo die eigenen Interessen in Frage kommen, da schwinden Treue und Glauben sogar oft zwischen Geheulern!“

„Ganz so pessimistisch denke ich denn doch noch nicht, gnädige Frau!“ erwiderte er. „Ich habe mir, Gott sei Dank, bisher nach den Glauben an die Menschheit bewahrt und denke, daß er nicht zu schanden werden soll!“

„Ich will es für Sie hoffen, lieber Herr Hartmann! Leben Sie wohl und der Herr behüte Sie!“

„Leben Sie wohl, gnädige Frau!“
Er neigte sich ritterlich über ihre Hand und führte die Fingerspitzen an seine Lippen.

Kurz darauf sprengte die kleine Kavalkade, bestehend aus dem jungen Mädchen und den beiden Herren, die Straße hinunter.

Frau von Bergheim aber trat von der Veranda, von wo aus sie den Dahonreitenden nachgeblickt hatte, mit finstern zusammengezogenen Brauen in das Zimmer zurück.

„Jetzt endlich kommt die Vergeltung! Ich habe es gewußt, daß Sie nicht ausbleiben würde!“ murmelte sie leise vor sich hin und ließ sich in einem Sessel nieder.

Und während sie so lange, lange in tiefes Sinnen versunken dahab, galoppierten die drei jugendfrohen Menschenkinder auf der Landstraße in der Richtung nach der Ruinenhütte dahin.

Weit lag bereits die kleine Stadt hinter ihnen, als Hans die Gangart seines Pferdes verlangsamte.

Bisher waren nur wenige Worte zwischen ihnen gewechselt worden.

„Sag mal, Walter, findest du es nicht auch eigentümlich, was meine Mutter für ein lebhaftes Interesse an dieser Ruinenhütte nimmt?“ unterbrach Hans jetzt das Schweigen, den dieser Gedanke offenbar während der ganzen Zeit beschäftigt hatte.

Hartmann, der mit Esfriede gerade einige vielsagende Blicke wechselte, fuhr herum.

„Ja, — deine Mutter — das ist mir allerdings auch

aufgefallen!“ brachte er ein wenig abgerissen hervor.

Der andere bemerkte es kaum.

„Weißt du, im Vertrauen gesagt, Walter: — Ich glaube, es steckt irgend ein Geheimnis dahinter!“ meinte der junge Offizier.

„Unsum, Hans! Was sollte es da für ein Geheimnis geben?“ fiel Esfriede ein.

Hans strich mit der Reithute über den schlanken Hals seines Pferdes, ehe er erwiderte:

„Na, wenn denn auch gerade kein Geheimnis, so doch jedenfalls der Umstand, daß die Mutter eine geborene Eidihorst ist. Das gibt, sollte man meinen, gerade genug zu denken!“

Fast hätte Hartmann einen Auf der Ueberraschung ausgestoßen. Richtig! Wo hatte er denn nur seine Gedanken gehabt? Dieser Ausdruck der Augen, den er heute zum erstenmal an seiner mütterlichen Freundin wahrgenommen hatte, — es war derselbe kalte, stahlharte Blick des Kommerzienrats. Daß er dies nicht sofort bemerkt hatte! Erst durch die Worte seines Freundes hatte er darauf kommen müssen!

„Du denkst, daß irgend welches verwandtschaftliche Verhältnis zwischen euch und dem Kommerzienrat besteht?“ fragte er gespannt. „Was sagt denn deine Mutter dazu?“

„Darin liegt ja eben das Geheimnisvolle, daß sie nie darüber spricht!“ rief Hans lebhaft. „Ich aber möchte fast behaupten, daß Familienbände zwischen uns bestehen müssen!“

Ist es auch denn nicht auch aufgefallen, in welchem Tone sie vorhin von dem Kommerzienrat sprach?“

Hartmann nickte.

„Das kann seine Ursache darin haben, daß ihr der Kommerzienrat infolge seines nur zu klar zu Tage tretenden Egoismus im höchsten Grade unsympathisch ist!“ sagte er.

Leumant von Bergheim zuckte die Achseln.

„Möglich!“ entgegnete er. „Doch nicht wahrscheinlich! Einmal habe ich meine Mutter sogar direkt danach gefragt, sie aber hat die Frage in selten-scharfer Art verneint!“

„Nun, siehst du? Warum sollte deine Mutter verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Kommerzienrat verweigern, wenn solche wirklich vorhanden wären?“

„Warum? Aber das ist es ja, was ich mich frage!“ entgegnete Hans. „Ich sage dir, jede Familie hat ihr Geheiß! Am Ende ist in der unsrigen der Kommerzienrat!“

(Fortsetzung folgt.)

Mordprozess Berger.

Der erste Zeuge Hausverwalter Möbius befindet, das in dem Hause Adlerstraße 130 etwa 160 Mieter wohnen, es komme häufig vor, das die Haustür des Nachts offen steht. Bert.: Ist die Möglichkeit vorhanden, das nachts jemand mit einem Korb das Haus verlassen kann, ohne bei dem regen Verkehr, der dort herrscht, beobachtet zu werden. — Zeuge: Dies ist schon möglich, denn mir selbst ist kürzlich des Nachts ein ganzes Spind gestohlen worden, das über den Hof und Hausflur transportiert werden konnte, ohne das irgend jemand etwas gemerkt hätte. — Zeuge Instrumentenmacher Louis Bollert: Ich bin mit Berger nur durch die Liebetruß bekannt, denn ihn aber sehr genau. Mitte Juni d. J. mußte ich meiner Gesundheit wegen öfter an die frische Luft gehen. Als ich eines Tages wieder spazieren ging, sah ich Berger mit einem Mädchen, welches etwa 10 bis 11 Jahre alt sein konnte, an der Ecke Bernauer- und Adlerstraße an einer Lifthalte stehen. Ob das Mädchen die Lucie Berlin war, kann ich nicht sagen. Als mir später der Mord bekannt wurde, dachte ich erst an diesen Vortritt. Staatsanwalt Lindow: Ist Ihnen nicht auch jener Vortritt bekannt, bei welchem Berger zum Messer griff? Zeuge: Jawohl, ich sah in einem Lokal in der Bernauerstraße. Als der ebenfalls anwesende Berger über die Liebetruß gemeine Redensarten führte, geriet ich mit ihm in Streit. Dieser setzte sich auf der Straße fort, vor dem Hause Bernauerstraße 22 geriet ich mit B. ins Handgemenge, wobei Berger plötzlich sein Messer zog, das ich ihm jedoch sofort entriß. — Der Angeklagte versucht in lebhaften Entgegnungen die Befindungen des Zeugen zu widerlegen. Hierbei fuchelt er mit den Armen fortwährend in der Luft herum, was wiederholt schon einen unangenehmen Eindruck gemacht hatte. Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, diese Bewegungen, die man drohend nennen kann, zu unterlassen. Berger entschuldigt sich wiederholt: „So war es nicht gemeint, das war nicht meine Absicht.“

Es folgen dann mehrere Zeugen, deren Befindungen völlig unwesentlich sind.

Kriminalkommissar Siegel befindet: Er habe am 11. Juni abends 7 1/2 Uhr eine sittenpolizeiliche Kontrolle bei der Liebetruß in Gemeinschaft mit einem Kollegen abgehalten. Da habe die Liebetruß sofort den Verdacht auf Lenz gebracht. Die völlige Teilnahmslosigkeit des Berger ist dem Zeugen aufgefallen.

Kriminalkommissar Ball, der auch einmal verhört hat, hat in der Liebetrußschen Küche ein Messer vorgefunden. Dann ist er nach der Bergstraße 26 zu der Frau gegangen, wo Berger angekündet war. Dort wurde ihm gesagt, das Berger schon wochenlang nicht anwesend gewesen sei. Dort wurden zwei Anzüge des Berger und einige Hemden vorgefunden, ebenso Bindfaden, der ähnlich so aussehe, wie der Bindfaden, der um die Leichenteile geschnitten war.

Kriminalkommissar Blume sagt u. a. aus, das später, als Berger wohl merkte, das sich Verdacht gegen ihn selbst erhob, sein Verhalten auffällig war.

Als Kriminalkommissar Bannowski jetzt vortritt, um zu bestätigen, das auch er ein auffälliges Verhalten des Berger in einem gegebenen Augenblicke wahrgenommen habe, erhebt R. A. Bahn Einspruch: Die Berichte der Kriminalbeamten dürfen nicht verlesen werden, diese Vorschriften des Gesetzes sind aber unangesehen, wenn die Kriminalbeamten hier erscheinen und ihre nicht verlesbaren Berichte mündlich vortragen. Dem Gerichtshof ist es nicht zweifelhaft, das die Kriminalbeamten sich über ihre Entlassung bei ihren Maßnahmen auslassen können. Kriminalkommissar Bannowski befindet nunmehr folgendes: Zur Vornahme von weiteren Recherchen mußte ich nochmals die Einwohner des Hauses Adlerstraße 130 zum Teil vernahmen. Als ich Berger mitteilte, das sämtliche Wohnungen einer genauen Durchsuchung unterzogen würden, fiel mir schon ein etwas sonderbares Verhalten auf; Berger wurde mit einem Male sehr ruhig und blaß. Kurze Zeit darauf teilte mir die 12jährige Gertrud Hübsch, die Zeugin, auf welche jetzt allerseits verzichtet wurde, mit, das sie Berger mit der Lucie Berlin zusammen gesehen habe. Ich ließ Berger daraufhin nach dem Polizeibureau kommen. Dort hatte ich die Gertrud Hübsch in einem Nebenzimmer postiert. Ich sagte dem Kind, es solle erst einmal sich Berger nur die Türspalte ansehen und dann sagen, ob es derjenige Mann ist, welchen es mit der Lucie gesehen hatte. Hiermit wollte ich vermeiden, das in dem Falle, wenn das Kind Berger nicht wiedererkennen würde, dieser selbst etwas davon merken sollte, das auch auf ihn ein Verdacht ruht. Die Gertrud Hübsch erkannte jedoch durch die Türspalte Berger wieder; nunmehr ließ ich es eintreten und dem Angeklagten gegenüberstellen. Ich fragte Berger, ob er das Mädchen kenne, er wäre von diesem mit der Lucie zusammen gesehen worden. In demselben Moment wurde Berger leichenblaß und so schwermütig. Er konnte zuerst kein Wort herausbringen und mußte von zwei Beamten gestützt werden, da er bald umgefallen wäre.

Kriminalkommissar Hannover hat am 12. Juni in der Wohnung von Berger ein Stück Schnur gefunden, das durch eine eigenartige Fabrikationsmethode ihm auffiel und das in dem weiteren Verlauf des Prozesses, insbesondere bei den Gutachten der Sachverständigen noch eine große Rolle spielen wird.

Kriminalkommissar Wehn gibt eine eingehende Darstellung von den Schriften, die die Kriminalpolizei in dieser Mordsache von Anfang an getan. In bezug auf die etwa in Frage kommende Täterschaft des Lenz habe er von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, das gegen diesen absolut nichts weiter vorliege, als die Tatsache, das er die Lucie Berlin gekannt habe. Der Zeuge befindet weiter, das, nachdem die Liebetruß die Mitteilung von dem Fehlen des Korbes gemacht hatte, er dem Berger gesagt habe: es fehlt ja ein Korb. Berger erklärte, von einem Korb nichts zu wissen. Er habe ihn dann eine goldene Brille bauen wollen, und deshalb angegeben, das er den Korb vielleicht zum Begleiten der Mädchen gebraucht habe, er blieb aber dabei, das er nichts von dem Korb wisse. Er habe ihm darauf gesagt: „Mensch, Sie reden sich ja um Kopf und Kragen, die Liebetruß hat es ja gesagt!“ Da hat dann Berger behauptet, das er den Korb an „in Wäldchen von der Straße verschafft habe. Es sei sehr charakteristisch, das Berger schon am Sonnabend, als der Rumpf gefunden war und die polizeilichen Recherchen erst einsetzten, die Liebetruß gebeten hatte, von dem Korb nichts zu sagen, also zu einer Zeit, wo noch niemand eine Ahnung davon hatte, wie die Leichenteile weggebracht sein könnten. Als infolge einer von dem Zeugen veranlaßten Prekonis der Korb herbeigeschafft worden war, hat Zeuge sofort einen roten Fleck an der einen Schmalseite erkennen können. Nach Mitteilung der Liebetruß hatte Berger große Aufregung gezeigt. Dazu habe doch gar keine Veranlassung vorgelegen, denn Berger war ja vom Kriminalkommissar Bannowski sogar mit dazu verwendet worden, den Lenz ausfindig zu machen und hatte sogar dafür Geld bekommen. Die Liebetruß, die zuerst dem Berger die Tat nicht

zurtraute, hat doch auch schließlich gesagt, das die Mordgeschichte ihn verdächtig mache. — Auf eine Frage des Staatsanwalts Lindow erklärt Kriminalkommissar Wehn: Es ist eine allbekannte Tatsache, das die Zuhälter auf die Dinen einen geradezu dämonenhafte Einfluß ausüben. Diese werden oft braun und blau geschlagen, sobald sie kaum aus den Augen sehen können; dann kommen sie hilflos zur Polizei gelaufen, sobald man momentan Mißgefühl mit dieser Sorte haben muß, am nächsten Tage schon kommen sie schon wieder und es ist alles nicht wahr, der Mann ist ein „hochanständiger Mensch“. Auch die Liebetruß erzählte von den Neugierungen, die einige Zuhälter gemacht haben. Danach hatte man ihr im Café gesagt: „Mußt Du denn das mit dem Korb angeben? Ich hätte es nicht angegeben; wenn Du das nicht mit dem Korb gesagt hättest, könnte ich niemand etwas anhaben.“ — Staatsanw.: Es ist doch wohl auch richtig, das die Zuhälter eine gewisse Organisation haben, gelbstermaßen in Bezirke eingeteilt sind, da sie sich gegenseitig vor Gericht herausreden. — Zeuge: Das kann ich bestätigen. Der Zusammenhang geht u. a. auch daraus hervor, das man sich in jenen Kreisen zusammentat, um so plötzlich einen Vertreter für Berger zu stellen. — Angekl. Berger bestreitet entschieden, den Korb zuerst abgelehnt zu haben, der Zeuge bleibt aber ebenso entschieden bei seiner Aussage.

Nach einigen unerheblichen Ausagen wird nochmals die Zeugin Liebetruß vorgelesen. Sie bestätigt auf Vorhalt im allgemeinen die Angaben, die Kriminalkommissar Wehn über seine Unterredungen mit ihr und ihre Auslassungen und Vermutungen hier gemacht hat. Tatsächlich sei ihr die Sache nach dem Verschwinden des Korbes etwas verdächtig vorgekommen. — Verteidiger: Sie haben deutlich erklärt, das Sie den Berger auch heute noch nicht der Tat für schuldig halten. Weisen Sie dabei? — Zeugin L.: Jawohl! Die Liebetruß wird weiter darüber befragt, ob sie einmal in dem Warenhaus, von dessen Pappeier ein Stück bei den Leichenteilen gefunden worden ist, gekauft hat. Die Zeugin bestätigt, das sie vor längerer Zeit dort einmal einen Einkauf gemacht hat, sie weiß aber nicht, ob sie das Pappeier von der Süssstiftstraße nach der Wohnung in der Adlerstraße mitgenommen habe. Uebrigens kaufen sehr viele Leute in der dortigen Gegend in jenem Warenhaus.

Kriminalkommissar Bannowski wird nochmals vorgelesen und befindet folgendes: Nach der Festnahme des Berger befiel ich mich näher mit dem objektiven Befund. Bei Auffindung der Leichenteile befanden sich an diesen: Stücke der „Berliner Morgenpost“. Mit vieler Mühe stellte ich fest, zu welcher Nummer der „Morgenpost“ das Zeitungstück gehört. Da die Liebetruß die „Morgenpost“ hielt und es ein starkes Entlassungsmoment für Berger gewesen wäre, wenn das betreffende Blatt dort vorgefunden würde, so suchte ich genau bei der Liebetruß nach, es fanden sich auch die verschiedensten Nummern, aber nicht eine solche, wie sie bei den Leichenteilen gefunden worden ist. Es ist aber auch kein Stück gefunden worden, zu welchem das andere Stück paßt. — Staatsanw.: Sie sollen mit B. ein Gespräch geführt haben, in dem sich B. beinahe bereit erklärt hatte, ein Geständnis abzulegen? — Zeuge: Jawohl, ich sprach einmal mit Berger, am Donnerstag nach seiner Verhaftung, und sagte ihm, es wäre besser, wenn er ein Geständnis ablegen würde. Es könnte unter Umständen dann viel besser ablaufen. Berger hörte mir gespannt und aufmerksam interessiert zu. Berger wurde allmählich sehr weich, fing an zu weinen und ich glaubte, ihn schon bis zu einem Geständnis gebracht zu haben. Durch das Zutreffen zweier Beamten wurden wir jedoch gestört. — Angekl. Berger gibt das von dem Zeugen Befundene als richtig zu. — Präsi.: Weshalb haben Sie denn bei dieser Gelegenheit geweint? — Angekl.: Bei solchem Verdacht, Wöde zu sein, da soll man nicht weinen? Ja, Herr Präsident!

Auf Wunsch des Staatsanwalts läßt sich Untersuchungsrichter Maßmann darüber aus, ob Berger ihm zugestanden habe, Zuhälter zu sein. Berger hat den Standpunkt vertreten, das ein Zuhälter überhaupt nicht arbeite, während er doch mit Unterbrechungen gearbeitet habe. Berger hat dem Untersuchungsrichter dann noch sehr eingehende Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Dinen und Zuhältern gemacht und u. a. gesagt, das die Zuhälter zu den Dinen im Verhältnis von 1 : 5 stehen. Was die Eifersucht der Dinen betrifft, so sei es eine besondere Eigentümlichkeit, das die meisten von ihnen einen Mann haben wollen, der nur ganz ihnen gehört. Deshalb brauchen sie dazu Männer, die keinen eigenen Erwerb haben, sondern ganz von ihnen abhängen. Wenn Leute sich dazu hergeben, die arbeiten wollten, so würden sie verhöhnt oder verachtet werden. In diesem Sinne gehöre er (Berger) vielleicht zu Zuhälterkreisen, sei aber — wie er behauptete — kein Zuhälter. — Was den Korb betrifft, so habe Berger zugegeben, das, wenn der gefundene Korb der Liebetruß gehörte, ein anderer als der der Mörder nicht sein könne; da er aber der Mörder nicht sei, so könne der gefundene Korb auch nicht der Liebetrußsche sein. Als ihm dann diese Stelle des von ihm zu unterscheidenden Protokolls vorgelegt wurde, habe er zunächst gesagt, dies klinge zu schärf; es haben sich daran Vorschläge zu einer anderen Fassung geschlossen, schließlich sei er aber damit einverstanden gewesen, das der Satz so stehen blieb. — Angekl. Berger bemerkt hierzu, das er von Anfang an gar nicht gemeint habe, das ein Korb der Liebetruß fehle, doch habe er sofort Zweifel darüber ausgedrückt, das der angeblich mit Blutsleden behaftete aufgefundene Korb der Liebetruß gehöre.

Die Beweisaufnahme ist hiermit im allgemeinen erschöpft. R. A. Bahn erklärt auf Befragen, das er endgültig noch nicht auf weitere Beweisanträge verzichten könne, sondern sich erst nach längerer Rücksprache mit dem Angeklagten entscheiden könne. Er müsse auch für Mittwoch um eine Pause bitten. Hierauf wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Die Dienstag-Sitzung wurde erst um 10 Uhr vormittags durch den Landgerichtsdirektor v. Pochhammer eröffnet, da die Sachverständigen, deren Vernehmung die ganze heutige Tagung ausfüllen soll, vorher ihre Apparate und sonstigen Utensilien zu ordnen und aufzustellen hatten. Der ganze Sachverständigenrat ist mit Mikroskopen, photographischen Kameras, Chemikalien, Flaschen und Gläsern angefüllt. Der Platz des Verteidigers gleicht einem Korbmacherei-Lager. Rechtsanwält Bahn hat es sich nämlich nicht verbieten lassen, einen dem kleinen Korb der Liebetruß vollständig gleichen Reiseforb herzustellen, um damit zu beweisen, das eine Täuschung der Zeugen, die in dem aufgefundene Korb unter allen Umständen den der Liebetruß wiedererkennen wollen, sehr wohl möglich sei. Ferner hat der Verteidiger in einem großen Warenhaus (Jagen „Kuppen-Reiseforb“ aufgelassen, die ebenfalls dem in der Spree gefundenen Korb vollständig gleichen, abgesehen davon, das der letztere durch das Liegen im Wasser etwas im Aussehen gelitten hat. Der Zuhörerraum ist überfüllt.

Nach Eröffnung der Verhandlung hat der Angeklagte noch um die Ladung einer Witwe aus dem Hause Adlerstraße 130, während er auf alle sonst noch beantragte Zeugenabnahmen verzichtete.

Als erster Sachverständiger wurde der Obermeister der Berliner Korbmacherei Schaffler vernommen. Es wird ihm zunächst der in der Spree aufgefundene Korb vorgezeigt, und ihm die Frage vorgelegt, ob ein solcher Korb Veränderungen

unterliege, wenn er ein bis zwei Tage ins Wasser gelegt werde, und welcher Art diese Veränderungen wohl seien. Der Sachverständige erklärt, das es sich um einen alten Korb handle, der schon sehr wackelig gewesen sei, aber durch das Auslagern von Wasser wieder fest wurde. Die weitere Frage, ob es vorkomme, das infolge solcher Veränderung der Befiger seinen Korb nicht wiedererkenne, bejaht der Sachverständige und sagt, das es häufig vorkomme, das jemand einen zur Reparatur übergebenen Korb nachher nicht wiedererkenne. Die geringste Veränderung täusche das Publikum. Aus der ganzen Vernehmung dieses Sachverständigen geht nichts hervor, was den Angeklagten belasten könnte.

Der folgende Sachverständige Dr. med. Schulz, Berlin vom Dr. Strahmannschen Institut für Staats-Ärztikunde wurde über die Blutspuren in dem kleinen Reiseforb vernommen.

In einem längeren Vortrage erklärte zunächst Dr. med. Schulz die Art seiner Untersuchung des Korbes und die Methode, nach welcher er den an der einen Schmalseite des Korbes gefundenen Blutsfleck untersucht hat. An einer Reihe von Demonstrations-Mikroskopen weist der Sachverständige den Geschworenen in 60- bis 80fache Vergrößerung die Fasern vor, die er, an dem Blutsfleck liegend, vorgefunden hat. Es waren Wollfasern, die in Wollart und Farbe mit dem roten Unterrock übereinstimmten, mit dem der Rumpf des ermordeten Mädchens bekleidet war. — Der Unterrock wird dem Angeklagten vorgezeigt, der ihn kopfschüttelnd und fragend ansieht und erklärt, das ihm der Unterrock gänzlich unbekannt sei. — Zu besserer Beleuchtung der Mikroskope wird ein Fenster des Saales geöffnet, und die Geschworenen, die Richter, der Staatsanwalt, der Verteidiger, die Sachverständigen und auch der Angeklagte treten an das Fenster und überzeugen sich von der Beschaffenheit des eingespannten Wollfadens. Von diesen sind zwei gänzlich ohne Blut, mehrere wenig und andere did mit Blut gefüllt. — Staatsanwalt Lindow: Kann der Herr Sachverständige mit Bestimmtheit sagen, das die von ihm vorgezeigten Fasern aus dem Unterrock herrühren? — Sachverständiger Dr. Schulz: Ich kann nur sagen: es spricht nichts gegen die Annahme, das die Fasern, die am Korb gefunden worden, aus dem Unterrock herrühren.

Sachverständiger Dr. Samuel Engel: Leiter eines privaten bakteriologisch-mikroskopischen Laboratoriums erklärt, er habe die Fäden gesehen und müsse sagen, das ihm doch ein Bedenken komme, ob man mit Sicherheit annehmen darf, das die Fäden aus dem Korb und die Fäden des Unterrocks identisch sind. Dr. Schulz habe behauptet, das es Wollfäden seien, aber die Schuppen, die für Woll charakteristisch sind, seien nicht zu erkennen. Er vermute allerdings auch, das es Woll sei, die Wahrscheinlichkeit spreche zu 90 Prozent dafür, das es Woll ist. Er habe viel gefunden, was dafür, und nur wenig, was dagegen spricht. Was die Färbung der Fasern betreffe, so könne er ebenso nicht mit positiver Sicherheit sagen, das die Färbung der Fasern des Korbes mit den Fasern des Unterrocks identisch sei. Im Gegenteil: es sprechen viele Momente dagegen. Nach seiner Überzeugung liege zu 60 Proz. die Wahrscheinlichkeit vor, das sie nicht identisch sind. Er neige daher entschieden nach der Seite hin, das die Fäden nicht denselben Ursprung haben.

Gerichtsschreiber Dr. Jeserich begründet in längerer wissenschaftlicher Darlegung seine Ansicht, die im allgemeinen mit derjenigen des Dr. Schulz übereinstimmt. Was die Färbung der Färbung betrifft, so könne die etwa vorhandene Veränderung derselben auf verschiedene Einwirkungen zurückgeführt werden.

Nach geschlossener dieser Sachverständigen und dem Dr. Engel kommt es zu wissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Letzterer erwähnt, es sei ganz ausgeschlossen, das die Gelbfärbung des Fadens durch Blutfarbstoff hervorgerufen sein könne. — Sachverständiger Prof. Dr. Strahmann: Es seien erhebliche Mengen von Blutsflocken noch überall vorhanden. Für ihn erscheine es nicht zweifelhaft, das die Veränderung der Färbung durch den ausgetretenen Blutfarbstoff eingetreten sei. Die Fasern müssen mit dem Blut dorthin gekommen sein. Universitätsprofessor Dr. Böffermann, Abteilungsleiter im früheren Kochschen Institut für Infektionskrankheiten, bemerkt, Dr. Engel habe das Vorhandensein von Blutfarbstoff bemerkt, er habe aber hier sogar in der achtzigfachen, für Blutuntersuchungen also sehr geringen Vergrößerung, eine Menge Blutfarbstoff bemerkt, so das demnach die Ausfällung durch das Wasser keine so sehr große gewesen sein dürfte. (Mittagspause.)

Bermischtes.

— Der ehemalige Erzieher des Kaisers, Prof. Pinxter in Bielefeld, leidet nach der „Post“ seit längerer Zeit an einem schweren Nasenleiden. Die Operation, der er sich im städtischen Krankenhaus unterzogen hat, ist bekanntlich gut verlaufen.

— Die neue Garnisonkirche in Braunschweig ist am Sonntag in Gegenwart des Prinzregenten Albrecht von Preußen feierlich eingeweiht worden. Die Kaiserin ließ eine Altarbibel mit eigenhändiger Widmung überreichen.

— Von den bei dem Hauseinsatz in Bremen Verunglückten sind bis Montagmittag zehn Tote drei schwer und zwei leicht Verletzte geborgen. Es befinden sich noch 4 Personen unter den Trümmern. Die Aufräumarbeiten werden noch zwei Tage in Anspruch nehmen.

Weihnachten.

Unter allen Erdengästen
Zählst Du zu den liebsten, besten,
Hohes, heil'ges Weihnachtsfest!
Jedes Jahr steigt Du hernieder,
Bringst uns Frieden, Freud' und Lieber,
Sei willkommen, teures Fest!

Allen Menschen hier auf Erden
Wünscht Du nur zum Segen werden,
Reichst gern bei ihnen ein.
Weichen müssen Not und Plagen
Und verstummen alle Klagen
Bei dem hellen Lichterchein.

Frenet euch, ihr armen Sünder!
Sehet an den Ueberwinden,
Lasset ihn zu euch herein!
Auch zu euerem Ruh und Frommen
Ist heut' in die Welt gekommen
Unser liebes Christkindlein.